

N<sup>o</sup> C  
280

4740.



N. n. 280.

---

H. Lammigk v. Avenleben in Exleben



**Gottes Seliger Wechsel  
Mit  
Sürnen und Trösten,**

<sup>Ward,</sup>  
Als die Hoch Wohlgebohrne Frau Christin,  
**S R A G**

**Selena von Buelin**

geb. von Weltheim,

Des Meyland Hoch Wohlgebohrnen Herrn,

**Hn. Christian Friedrichs**

**von Buel,**

Königl. Preuß. bey Sr. Königl. Hoheit Marggraf Christian Ludewigs Regiment zu Fuß, Hochbestallten Obristen, auf Gielsdorff, Wilekendorff, Zansfelde 2c. Erb. Herrn,

nachgelassene Frau Wittwe,

Nachdem Dieselbe den 14den Junii 1727. frühe um 6. Ubr zu Gielsdorff, in Ihrem Erlöser sanft und selig entschlaffen, und darauf den 2aten Augusti in Ihrem Gewolbe zu Gielsdorff

mit Christlichen und Standes-mäßigen CEREMONIEN

begeseger wurde,

In einer Gedächtniß-Predigt

Aus dem selbst-erwehlten Leichen-Text Psalm LXVIII, 20. 21. vorgestellt,

von

**Friederich Albrecht Stiegel,**

Prediger zu Zansfelde und Trebnitz.

BERLIN, gedruckt bey Carl Gottfr. Möller, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.

Denen  
Hochwohlgebohrnen Herren,

**Hn. HEMPO Ludwig**

**von Sfuel,**

auf Sielsdorff, Wilckendorff Erbherrn,

\* \* \*

**Herrn Otto Friedrich**

**von Sfuel,**

Sr. Königl. Maj. in Preussen bey dem Hochfürstl. Regiment des Prinzen  
George von Hessen-Cassel, zu Fuß, wohlbestaltten Lieutenant,

\* \* \*

**Herrn Christian Ludwig**

**von Sfuel,**

Sr. Königl. Majest. in Preussen bey dem Hoch. Fürstl. Anhalt- Dessauischen  
Regiment zu Fuß, wohlbestaltten Capitain,  
auf Jansfelde ic. Erb. Herrn.

1772

Druck bey der Buchdruckerey bey dem Herrn Buchbinderen Johann Friedrich Schlegel in Leipzig



Wie auch  
Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

**Herrn Otto Wilhelm**  
**von Bodenhausen,**

Er. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hoch-bestallten  
Assessori des Hoch-Gerichtes zu Wittenberg,  
auf Radis, Brandis, Wulfingerode, Sölzstadt zc. Erb-Herrn.  
als der Hochseel. Frau Obristin Herrn Syndam.

Der Hochwohlgebohrnen Frauen,

**Frau Hedwig Sophia**  
vermählten von Bfuehl,  
gebohr. von Jagow,

Des Hochwohlgebohrnen Herrn.

**Sm. HEMPO Ludwig**  
**von Bfuehl,**

auf Sielsdorff und Witzendorf zc.

Grau Gemahlin,  
der Hochseel. Fr. Obristin Sr. Schwieger-Tochter.

Wie auch

Der Hochwohlgebohrnen Frauen,

**Frauen Hedwig Sophia**  
**von Bodenhause,**  
geb. aus dem Winkel,

Ingleichen

Der seel. verstorbenen Frau **Christin**

respective

Hinterlassenen

**Herren Enckeln und Fräulein**  
**Enckelinnen,**

Seinen allerseits Hochgeehrtesten

**Herren Patronen und Sönnern,**  
wie auch Hochgeehrtesten Sönnerrinnen,

Ubergiebet diese Leichen-Predigt mit angehängten herzlichlichen  
Wunsch, daß der grosse Gott Sie allerseits kräftigst trösten,  
für Trauer-Fällen der lieben Ibrigen und nahen Anverwand-  
ten, in Gnaden lange Zeit bewahren, und Sie anderweit reich-  
lich erfreuen wolle,

**Seinen Hohen Patronen**  
und Hochgeehrtesten Sönnerrinnen,

Zum Gebet und möglichsten  
Diensten verbundenster

**Friderich Albrecht Stiegel.**





## Votum.

**D**er Gott alles Trostes, und Vater der Barmherzigkeit, der reichlich trösten kan; der erfülle mit seinen himmlischen und Seelen-ergößenden Tröstungen, die Herzen derer Leid-Tragenden, als welche herzlich und schmerzlich sind betrübet worden: er giesse mit reichem Maasse in Ihre Herzen aus seinen Heiligen Geist, als einen Geist des Trostes und der Freuden, zu Ihrer und unser aller seligen Erquickung. Amen.



**S**ch dancke dir Herr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Diß sind die Anfangs-Worte desjenigen schönen Lob- und Danck-Liedes, welches der Prophet Jesaias, aus Eingebung des Heiligen Geistes, als ein Model der Kirchen Gottes fürschiebet, wornach sie ihre Lob- und Danck-Lieder einrichten solte. Jes. 12, 1.

In dem vorhergehenden hatte er dem Jüdischen Volcke vielerley Straffen und Plagen angekündigt, die sie treffen würden ihrer  
 2 Sün-



Sünden wegen, aber er mischet immer Tröstungen mit unter, damit sie der bevorstehenden Plagen wegen, nicht gar zu sehr niedergeschlagen würden, und verkündiget ihnen zum Trost: wie der barmherzige Gott, nachher sich wiederum mit Gnaden werde zu ihnen wenden, sonderlich durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes, als welcher die Gnade Gottes, Heyl, Leben und Seligkeit, aller Welt erlangen werde, und alsdenn solten sie in einem neuen Liede, Gottes sonderbare Gnade rühmen und loben, daß sie sprächen: Ich dancke dir Herr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich.

Drey Ursachen führet der Prophet an, um derentwillen die Kirche Gottes, das gläubige Zion, ihren Gott zu loben und zu danken werde bewogen werden.

Die erste Ursach ist Gottes Zürnen, daß Gott zornig gewesen über sie, mit welchen Worten gesehen wird, auf das grosse und herrliche Werk der Versöhnung mit Gott, da der einige Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, 1. Tim. 2, 5. 6. Gott mit den sundigen Menschen völig wieder ausgehnet hat.

Denn ob wohl durch den kläglichen Sünden-Fall, der heilige Gott dermassen zum Zorn wider die Menschen war gereizet worden, daß nichts denn Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über die Menschen in Zeit und Ewigkeit triessen solte: so hat doch Christus, durch sein heiliges und vollkommenes Versöhnungs-Opffer, Gottes Zorn gestillet, seine Gerechtigkeit versöhnet, und durch seine Überwindung, uns von der Gewalt und Tyranny des Todes, des Teuffels und der Höllen erlöset, daß er nunmehr an statt des Zorns, über die Erlöseten des Herrn seine Gnade und Liebe reichlich ausgeissen soll und kan.

Die andere Ursache, um deswillen das gläubige Zion Gott loben werde, ist diese: weil sein Zorn sich gewendet hat.

Nachdem Gottes Zorn in dem theuren Blute des unschuldigen Gottes-Lammes sich gestillet hat, so hat sich sein Zorn gewendet, er hat allen Zorn fahren lassen. Dieses ist nun mit vielen herr-



herrlichen und seligen Wirkungen vergesellschaftet, denn da sich Gottes Zorn gewendet, so haben ein Ende die Zorn-Blicke Gottes, welche denen Gläubigen viele Schrecknissen der Seelen verursacht. Nun hat er sein Angesicht im Zorn nicht mehr verborgen, sondern dasselbe in Gnaden zu ihnen gewendet, auf daß er mit ewigen Gnaden sich ihrer erbarmen möge.

Nun wachet des Herrn Auge über Zion, und siehet auf dasselbige von seinem hohen Himmels-Thron, nicht zu ihrem Verderben und Untergang, wie der Herr aus der Feuer-Säulen sahe auf das Heer der Egyptianer, und sie mitten im rothen Meere erlösete. 2. B. Mos. 14, 24. sondern zum Schutz und sichern Geleite. Seine Hand ist den ganzen Tag ausgestreckt, nicht zu verstoßen, wie die ersten Menschen aus dem Paradies getrieben wurden, sondern zu suchen, und nach sich zu ziehen, daß verlohren ist, in seine Arme zu sammeln, mit Liebe zu umfassen, alle die durch Wusse sich zu ihm nahen würden.

Die dritte Ursach ist Gottes Trost, davon heist es, und tröstest mich.

Das gläubige Zion, die Kirche Gottes, ist allerdings durch ihren Herrn und Heiland reichlich getröstet worden, denn er hat sie frey gemacht vom Fluch und Zwang des Gesetzes, er hat sie frey gemacht von der unerträglichen Last der Sünden, darüber David klaget, daß sie ihm zu schwer worden. Ps. 38, 5. Dagegen hat er ihre erlangt Gottes Gnade und Vergebung ihrer Sünden, von welchen allen sie durch das trostreiche Wort des heiligen Evangelii, aufs kräftigste versichert wird.

Das also die getröstete sind theils die zuschlagene und zubrochene Herzen, welche wegen ihrer Sünden, aus Furcht für dem Zorn Gottes und der wohl verdienten Straffen, so wol zeitlicher als ewiger, bekümmert sind: dann diese fühlen recht empfindlich in einem zerknirschten und zerschlagenen Geiste, die durchdringende Pfeile des Eysen-brennenden Zornes Gottes, und diese werden durch Gottes Gnade und Vergebung ihrer Sünden inniglich getröstet.

Theils aber sind die Getrösteten alle Kinder Gottes, als Glieder der wahren Kirchen, diese mögen äußerliches oder auch inner-

innerliches Seelen-Leiden haben, so werden sie von Gott getröstet, denn Gott läßt die Seinigen nicht ohne Trost, er hat viel zu ein liebreiches, mitleidiges und erbarmendes Herz, sein Herz bricht ihm, daß er sich der Seinigen erbarmen muß.

Daher werden die, so des Leidens viel haben, auch von ihm reichlich getröstet, <sup>2Cor. 1,5.</sup> er ergöset ihre Seelen mit seinen Tröstungen, wie solches David rühmet: Ps. 94, 19. aber deine Tröstungen ergösete meine Seele. Seine Tröstungen sind göttliche, und also von göttlicher Krafft und Wirkung, die allen innerlichen Leiden und Traurigkeit der Seelen, können widerstehen, auch beydes gänzlich wegnehmen, denn Gott tröstet uns, wie einen seine Mutter tröstet. Es. 66, 13. Ein Kind aber empfindet vollkommenen Trost und Zufriedenheit, in dem Schoß seiner Mutter, und an derselbigen Brust.

Sintemal eine Mutter ihr säugendes und weinendes Kind mit den allerfreundlichsten und holdseligsten Worten zu stillen weiß, und das Kind, so bald es der Mutter Stimme erkannt hat, wird stille, und höret auf zu schreyen, es ist vollkommen ruhig, und sein Vergnügen und Zufriedenheit ist recht herzlich und inniglich, es wechselt das Weinen mit einem fröhlichen Lachen. Dergleichen empfinden Gläubige, wenn sie von Gott getröstet werden, ihr bekümmertes Herz und Seele wird dadurch dermassen erquicket, daß sie mitten in Trübsal und Elend einen getrösten Muth fassen, und aus einem freudigen Geiste ihren Gott Lob- und Danck-Lieder bringen.

Sie sind wohl zufrieden, daß Gott diesen seligen Wechsel mit ihnen gehalten, da Er nach dem Zürnen, wenn er der Sünden wegen mit ihnen ernstlich gezürnet gehabt, sie nachmahls kräftig wiederum getröstet, sie sprechen mit lobendem Munde: Ich dancke dir, **HERR**, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich.

Was mich veranlasset, an dieser heiligen Stätte in dieser Nachmittags-Stunde aufzutreten, ist G. F. ihnen allen bekannt. Denn uns schwebet noch in frischen, aber auch betrübten Andencken, wie vor wenig Tagen Todes verblichen, unsere Hochgeschätzte Frau **PATRONIN**, die nunmehr Wohlseelige Frau

Frau



Frau Obristin von Pfuelin, gebohrne von Seltheim, des Hochwohlgebohrnen Herrn Christian Fridrichs von Pfuel, Weyland Königl. Preußischen, bey Sr. Königl. Hobeit, Marggraf Christian Ludewigs Regiment zu Fuß, hochbestallten Obristen, nachgelassene Frau Wittwe, auch meiner im Leben sehr hoch- und werthgeschätzten Frau Patronin.

Der 14. Junii war es, als Sie durch einen sanften und seligen Tod, der Zeitlichkeit entrissen, und der Seelen nach in die frohe und selige Ewigkeit versetzt wurde.

Dieser betrübte Trauer- und Todes-Fall hat mir befohlen, mit oben angeführten Worten den Eingang zu machen, zu denen Tröstungen, welche viele Herzen bedürffen, die durch diesen schmerzlichen Todes-Fall, mit Traurigkeit und Betrübniß sind erfüllet worden.

Denn es beklagen die Hochbetrübten Herren Söhne den Verlust Ihrer im Leben so lieb gewesenenen MAMA mit bethrüntem Augen.

Es ist herzlich betrübet worden der Hochwohlgebohrne Herr von Bodenhausen, als der Wohlheligen Frau Obristin, Herr Eydam, Er beseuffet in tiefster Traurigkeit den Tod seiner so liebwerthesten Frau Schwieger-MAMA.

Es empfindet herfsinnigliche Traurigkeit und Betrübniß in Ihrem Herzen, die hochwohlgebohrne Frau von Pfuelin, gebohrne von Jagoin, als Dero im Leben sehr lieb gewesenenen Frau Schwieger-Tochter, Sie beseuffet und beklaget mit vielen Thränen den Tod Ihrer hochwerthesten Frau Schwieger-MAMA, welche Sie jederzeit mit besonderer Hochachtung recht kindlich gehret, und von Ihr wiederum aufrichtig geliebet worden.

Da seynd auch die lieben Herren Enckel und Fräulein Enckelinnen, welche manche Zufriedenheit und angenehme kindliche Zeit-Verkürzung, durch den holdseligen und freundlichen Zuspruch bey Ihrer Hochgeehrtesten Groß-MAMA gefunden, die sind dessen beraubet worden, durch diesen schmerzhlichen Todes-Fall, und müssen ein gutes Theil wohlmeynender Unterweisung in denen der Hoch-Adelichen Jugend wohlstandigen Sitten, entbehren; solten Sie diesen Verlust nicht bejammern und beklagen? Willig klagen Sie denselben mit vielen Thränen aus betrübten Herzen.

Ich, und wir alle, G. F. haben nicht sonder grosses Leidwiesene diese Trauer-Post anhören können, ein jeder gab den empfindlichen Schmerz seines Herzens durch Klage-Worte zu erkennen, da uns so unvermuthet eine so gütige und gnädige Patronin, aus diesem Leben entrissen worden.

Wie nun vieler Herzen durch diesen Todes-Fall sind betrübet worden; also will mir obliegen, dieselbe in der zu haltenden Gedächtniß-Predigt, nach dem Vermögen, so Gott darreichen wird, zu trösten. Darzu die beliebten Eingangs-Worte bereits guten Grund gelegt haben, der vorhabende Leichen-Text aber mehrere Gelegenheit geben wird. Hierzu erbitten wir uns von dem Gott alles Trostes, den Beystand des Heiligen Geistes, in einem stillen und andächtigen

Vater Unser xc.

Der verlangte Leichen-Text stehet Ps. LXVIII. v. 20. 21.



Gott leget uns eine Last auf,  
aber er hilfft uns auch, Gela.  
Wir haben einen Gott, der  
da hilfft, und den Herr, Herr,  
der vom Tode errettet.

CS



**S** hat der allwissende GOTT von Ewigkeit her gesehen, daß seinen Christen die guten Tage mehr schädlich als nützlich seyn würden, darum hat Er von Ewigkeit her den Schluß gemacht, sie mit mancherley Creuz zu belegen, um ihren Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult und andere Christliche Tugenden zu erhalten.

Dieses werden im Anfang Christen nicht gewahr, daß GOTT so gütlich mit ihnen handeln wolle, unter dem Creuz und Trübsal, daher kommt es ihnen vor, als zürne GOTT mit ihnen, und sein Zorn sey, zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben, wieder sie entbrannt, da es doch nur ein väterliches Zürnen ist.

Dem so bald der liebevolle GOTT seinen Endzweck hat erhalten, daß seiner Kinder Glaube ist geprüft, der geprüfete, geläutert und gereiniget, der gereinigte gestärket, und der gestärkete bewähret worden, dann nimmt Er das Creuz von ihnen, tröstet und erfreuet sie herkömmlich und reichlich, so, daß sie für Trost und Freude aller voriger Trübsal vergessen.

Wollen sie aber solchen Trost und Freude ihres Herzens mißbrauchen zur fleischlichen Sicherheit, so ist er bald wieder mit dem Creuz da, und zürnet wegen mißbrauchter Güte mit ihnen, und solchen seligen Wechsel, da Er mit seinen Kindern bald zürnet, bald sie wiederum tröstet, hält Er in dieser Zeitlichkeit beständig, welches mit mehrern zu erkennen, wir nach Anleitung des gehaltenen Einganges aus dem verlesenen Texte in der Furcht des HERRN erwegen wollen:

## GOTTES seligen Wechsel mit Zürnen und Trösten,

Da wir sehen

I. Auf GOTTES Zürnen,

II. Auf GOTTES Trösten.

Hiervon erbaulich zu handeln, helfe uns der liebevolle GOTT und Vater durch Christum seinen Sohn, in Krafft des Heiligen Geistes. Amen.

So

So haben wir denn, G. F. zu erwegen für uns:  
**Gottes seligen Wechsel mit zürnen und trösten,**  
 dabey wir anfänglich sehen  
**Auf Gottes Zürnen,**

**S**Erjenige, der durch Aufsehung allerley Creuß und Leiden also mit den Gläubigen zürnet, ist der starcke und mächtige Gott, der da ausrichten kan, was Er vornimt, und dem niemand widerstehen kan, der alles thun kan, was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen, Ps. 135, 6. der starcke Gott, der in dem nachfolgenden genennet wird, der **Hülffreiche GOTT**, der ein **Gott des Heyls**, und von vielen Hülfen ist. Alles, was denen Gläubigen vom Creuß und Leiden begegnet, das hat dieser starcke und mächtige Gott versehen und derordnet, der verhängt, und läßets zu, nach seinem heiligen Rath, Weisheit und Wohlgefallen, zu unserm Besten, welches viele Sprüche heiliger Schrift beweisen und darthun.

Denn so schreibt Sirach: cap. II, 14. Von Gott kömmt alles, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. Der Prophet Amos darf wol fragen: Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue? Amos 3, v. 6. Hanna Samuels Mutter, bekräftiget's auch, wenn sie spricht: Der Herr tödtet, und macht lebendig, er führet in die Hölle, und wieder heraus. 1. Sam. 2, 6. Am deutlichsten zeigt uns solches der König David, im 75. Ps. v. 9. wenn er uns den lieben Gott mit einem Creußes Becher für Augen mahlet, wie er einem jeden sein gewisses Maas auszutrincken einschenecket. Ein jeder Christ muß daraus einen Trunck thun, und sein Theil des Creußes zu sich nehmen. Unser Heyland selbst hat mit getruncken, und zwar den stärcksten Trunck, hat Er daraus gethan, Er sprach zu Petro: soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat. Joh. 18, 11. Und das können wir auch von unserm Creuß und Leiden sagen: GOTT, unser himmlischer Vater hat uns diesen Creußes Kelch zu trincken gegeben, darum



darum will ich ihn getrost annehmen und trincken. So ist es denn der Herr unser Gott, von dem uhrsprünglich alles Creuz und Leiden herkömmt.

Da nun alles Thun unsers Gottes, heilig, recht und gut ist, so fragt sich nicht unbillig: worinnen denn sein Zürnen, nach unserm Text, bestehe? Darauf ist die Antwort: Gottes Zürnen, nach unserm Text, bestehet in Auflegung allerley Creuz und Trübsal, Wiederwärtigkeit und Elend, was einem Christen nur in diesem Leben begegnen kan, an Seel und Leib, Haab und Gut, Ehr und Wohlstand.

Dem wenn dieses der Mensch in der Schwachheit seines Fleisches anseheth, so meynet er, daß Gott durch Auflegung des Creuzes sehr streng und ernstlich mit ihm zürne, und im Creuz gehet auch Gott oft so wunderlich mit seinen Gläubigen um, daß Satan und die Welt nicht dencken solten, daß es Gottes Kinder wären, auf die Er so unbarmerzig zuschlägt, und auf welche er so einstürmet. Aber eben hierdurch erweiset Er ihnen die grösssten Wolthaten, wie wir drunten mit mehreren hören werden, und sind die von Gott zugeschickte Trübsalen, mit nichten ein Zeichen des Zorns und göttlicher Ungnaden, ob gleich die Welt-Kinder von dem Creuz und Elend der Frommen gemeiniglich schliessen auf Gottes Zorn und Ungnade.

So machten es die Einwohner der Insel Melite, als sie sahen, daß aus dem zusammen gerafften Reis-Hauffen, dem Apostel Paulo eine Otter an die Hand fuhr, und sich daran hing, so schlossen sie daher, Paulus müste ein Mörder seyn, den die Rache Gottes auf dem Lande nicht wolte leben lassen, ohngeachtet er dem Meere, auf welchen er Schiffbruch gelitten, entgangen war, aber der Schluß war falsch, sintemahl dem Apostel nichts übelß wiederfuhr. Actor. 28. v. 3.

Und so jemals die thörigte Vernunft sich in einer Sache durch ihr Urtheil betrogen hat, so ist es hierinnen am meisten geschehen; denn so muß man das Creuz der Frommen nicht als ein schädliches Zorn-Zeichen, sondern als ein nüsliches Liebes-Zeichen ansehen.

Joseph zeigt uns solches durch sein Exempel: Genes. 42. & 49. Er hatte seine Brüder herzlich lieb, so gar, daß er auch etliche mahl für



für Freuden und Liebe heimlich, zuletzt aber öffentlich für ihnen allen weinete. Allein er hielt sich anfänglich sehr hart gegen sie: Wie ängstigte er sie nicht, da er sie für Kundschafter ausschalt, da er ihren Bruder Simeon für ihren Augen binden und gefangen legen ließ, da sein Becher in Benjamins Sack mußte gefunden werden &c. Sie meyneten, daß sie Männer des Todes wären, aber Joseph hatte nichts Böses wieder sie im Sinn, sondern gedachte es recht gut mit ihnen zu machen, nemlich: daß die Freude nachmahls desto grösser und herzlicher seyn solte, und seine herzliche Bruder-Liebe ihnen allen um so viel heller in die Augen leuchten möchte. So ist auch Gott in seinem Zürnen mit seinen lieben Kindern gesumet, denn die Schläge des Liebhabers sagt Salomon, meynens recht gut. Prov. 27, 6.

Darum müssen wir hier einen Unterscheid machen, unter dem Zürnen Gottes, das aus Ungnade geschiehet, wenn Gott im Zorn die unbusfertigen und halsstarrigen Sünder mit den wohl verdienten Straffen und Plagen, zu ihrem Verderben, heimsuchet, und unter dem Zürnen Gottes, da Er aus väterlicher Liebe, seine Kinder zu ihren ewigen Heyl, mit Creuz und Trübsal heimsuchet.

Von diesem letztern ist hier die Rede, nemlich von einem solchen Zürnen Gottes, da Er als ein liebevoller Vater, auf der einen Seiten, die Gläubigen aber, als seine liebe Kinder, auf der andern Seiten stehen. Denn diese sinds, mit welchen Er so liebevoll zürnet. Der Text sagt: Uns, meynet damit sich, und alle Gläubigen, welches abermals der thörichten Vernunft wunderbarlich fürkömmt, ein liebes Kind, und so viel Angst und Plagen? Unserem Bedüncken nach, solte die Gläubigen kein Ubel berühren, aber unsere Gedancken sind nicht Gottes Gedancken. Ef. 55. Gott hat es anders versehen, und also in seinem ewigen Rath beschlossen, daß kein Christ ohne Creuz seyn soll und muß. Das macht uns der Heyland selber kund, wenn Er spricht: Wer mein Jünger seyn



seyn will, der nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach. Kan demnach kein Mensch ein wahrer Christ seyn, und sich getrösten der Wohlthaten Christi, als des zukünftigen ewigen Freuden-Lebens, der nicht in dieser Welt Christo den Creuzes-Balcken hat nachgetragen, er muß mit dem Creuze Christo nachfolgen.

Indessen bleibt es doch ein liebreiches und väterliches Zürnen, wenn der Creuzes-Balcken, den Gott hat aufgelegt, gleich noch so schwer drücket, wie es denn im Text heißet: **Gott leget uns eine Last auf**, und in der That, die Creuzes-Last, eine recht große und schwere Last ist.

Es haben zwar einige der gelehrten Ausleger, wie selbige D. Geier anführet, † also erkläret, als wenn hier die Rede sey, von den überhäufften Wohlthaten Gottes, damit uns Gott täglich überschütter, und über uns zusammen häufft, daß diese Last der Wohlthaten auf uns gelegt werde; Allein es kan dadurch der reiche Genuß der Wohlthaten Gottes nicht verstanden werden, weil das Wort in seiner Sprache anzeigen eine Last, die mit Mühe und Beschwerung dessen, auf den sie lieget, getragen wird. So finden wir Gen. 44. v. 13. wenn da stehet von den Söhnen Jacobs, daß ein jeder wieder aufgeladen habe auf seinen Esel die Last des Getraides, so sie in Egypten erhandelt. Und Nehem. 13. v. 15. lesen wir, daß allerley Last in Jerusalem am Sabbath-Tage sey eingebracht worden. Daß also eine Last, und zwar die Creuzes-Last verstanden, welche nicht mit geringer Beschwernis und Ungemach des Creuz-Trägers getragen wird.

Wie dann die Creuzes-Last eine schwere Last ist, die nicht leicht zu tragen, darunter die Creuz-Träger krumm, und sehr gebücket, und den ganzen Tag traurig gehen müssen, bey Tragung dieser Last verfällt ihre Gestalt für Trauren, und wird alt, und ihre Lenden verdorren ganz. Ps. 38. 7. 8.

Es

† D. Geieri Comm, in Psalm, p. 1186.

Es ist eine Last, die ihnen bittere Thränen aus den Augen presset, dabey man Gottes Kinder nicht lachen, sondern weinen höret, den Abend lang währet das Weinen, und Gott speiset sie mit Thränen-Brod, und träncket sie mit großem Maaß voll Thränen. Ps. 80, 6. Der geduldige Creuz-Träger Hiob redet gar nachdenklich von der grossen Schwere der Creuzes-Last, da er spricht: Wenn man meinen Jammer wöge, und mein Leiden zusammen in eine Wage legte, so würde es schwerer seyn, denn Sand am Meer. Job. 6, 2.

Hier stellet er in Vergleichung und entgegen dem Sande am Meer, all sein Leiden, als den Verlust aller seiner Güter, die jämmerlich erschlagene Kinder, das geraubte Vieh, die von himmlischer Flamme getroffene und verzehrte Häuser, die Verhöhnung seines Weibes, die Verlassung von seinen guten Freunden, den mit vielen giftigen Schwereu geplagten Leib, und alle sein inneres Seelen-Leiden, als schwere Anfechtungen und Schrecknissen der Seelen &c. Das alles fasset er zusammen in denen Worten: Jammer und Leiden, und will, man soll es entgegen halten der Schwere des Sandes am Meere, und zwar, wie das Wort im Grund-Texte anzeigt, allen Sand des Meeres, nicht nur am Ufer, sondern auch der, so im Meer und in dessen Abgrund zu finden, nemlich allen trockenen und nassen Sand; wenn man nun beydes bey sich erwegte, betrachtete und gegen einander hielte, welches er ein wägen nennet, so würde sein Leiden schwerer seyn, es würde die Wage-Schale, darinnen der Sand des Meeres lage, weit in die Höhe schnellen, und am Gewichte übertreffen.

So bleibt es dann dabey, daß die Creuzes-Last eine schwere Last sey, darüber David mit diesen Worten klaget: Du hast auf unsern Lenden eine Last geleyet. Ps. 66. v. 11. Und werden fromme Creuz-Träger oftmals dermassen von Gott mit der Creuzes-Last beleyet, daß es scheint, als müßten sie, wie ein armes Last-Thier darunter erliegen, oder wie ein überladenes Schiff zu Grunde gehen.

Dem allen aber ohngeachtet, bleibet Gott seinen Kindern wohl gewogen, und ist allemahl wohl gegen sie gesinnet, wenn sie gleich mit noch so viel Creuz und Trübsal sind beleyet worden, es  
blei-



bleibet ein väterliches Zürnen, eine väterliche Züchtigung, da Gott die Unart seiner Kinder hier in dieser Welt richtet, damit sie nicht samt der Welt verdammet werden, da Er sie, ihrer sündlichen Schwachheit halber züchtiget, damit sie sich nicht für unschuldig halten, wie es heisset: züchtigen will ich dich mit massen 2c. Jerem. 30, 12.

Ist demnach der Frommen Creuz, Gottes Hand und Ruthe, da er einen jeden Sohn, den er aufnimmt, stäupet; und seine Schläge sind väterliche Liebes-Schläge: sintemal ein Vater, wenn er mit zornigen Geberden und schwerer Hand, sein Kind, wegen seines muthwillens züchtiget, es herzlich gut mit demselbigen meynet, denn er will der Bosheit, die dem Knaben ins Herze steckt, dadurch Einhalt thun, daß sie nicht in äußerliche böse Wercke und Schand-Thaten ausbrechen soll. So will auch Gott uns das Böse durch die bittere Creuzes-Myrrhen, verleiden, so sonst dem sündlichen Fleische lieb und angenehm ist. Er machts in diesem Stück wie ein Schäfer mit seinen Schafen, der mit demselbigen, dem äußerlichen Ansehen nach, sehr ungütig umgeheth, denn er schmeißt mit dem Stabe hinter sie her, er hefeth den Hund auf sie, und man solte meynen, er wäre seinen Schafen gram worden; aber weit gefehlet: denn eben dadurch erweist er ihnen die größte Wohlthat. Solte er sie ihres Gefallens gehen lassen, wenn sie aus lusternen Appetit in die dicke, fette Weide austreiffen wollen, so würden sie sich krank fressen, und sterben. Darum heft er sie auf magerer Weide, die ihnen aber gesunder ist.

Es ist ein väterliches Zürnen, weil die aufgelegte Creuzes-Last, Kindern Gottes dieneth zu einer heiligen Creuz-Prüfung, dabey Gott ihren Glauben, Liebe, Demuth, Gedult, kindliches Vertrauen und Hoffnung, prüfen will.

Das zeitliche Glück verbirget der Menschen innern Sinn, aber das Creuz entdecketh denselben, und durch die Creuzes-Presse wird hierfür gebracht, was in den Herzen verborgen ist.

Das wußte Satan wohl, der kein Herzens-Kündiger ist, wie Gott, aber doch gerne wissen wolte, was in dem innersten des Herzens Hiob verborgen läge, ob auch Gedult und Beständigkeit sich zeigen werde, wenn alle Pfeile der Wiederwärtigkeit auf ihn losgehen

gehen sollten, darum begehrte er von **GOTT**: Er solte seine Hand ausrecken, und antasten alles, was er habe, was gilt, er würde ihn ins Angesicht segnen. Hiob 1. v. 11.

Denn was einer weiß, das siehet man bey dem Examine, und wie es mit unserm Glauben, Liebe und Hoffnung bewandt sey, das siehet man zur Zeit der Anfechtung. Selig aber ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen. Jac. 1, 12.

Viele herrliche Tugenden würden uns unbekannt geblieben seyn, wenn selbige nicht wären durchs Creuß kund und offenbahr gemacht worden. Wer wüßte von Abrahams Glauben, Jacobs Frömmigkeit, Josephs Keuschheit, Hiobs Gedult &c. &c. wenn selbige nicht durchs liebe Creuß wären kund worden.

Beu so bewandten Sachen sollen fromme Creuß-Träger, wenn sie in die dunkle Creußes-Nacht hinein sehen, und das Licht des Trostes so bald nicht gewahr werden, nicht so sehr erschrecken; sondern trachten, wie sie mögen durch die trübe Creußes-Wolcken hindurch, und in das Herz ihres himmlischen Vaters mit erleuchteten Glaubens-Augen schauen, so würden sie gewahr werden, daß all ihr Creuß aus einem väterlichen Liebes-Herzen ursprünglich entstehe, und auch von einer väterlichen Liebes-Hand so weißlich regieret und geführet würde, daß es ihnen zur Heiligung ihres Lebens, ohne welcher sie den heiligen **GOTT** nicht sehen sollen, beförderlich seyn müsse, auf daß sie in Heiligkeit, und Gerechtigkeit, so wie für **GOTT** gefällig ist, ihren Wandel führen könnten. Luc. 1, 79.

Und in solcher Absicht, ist dieses väterliche Zürnen, auch ein heiliges Zürnen, weil unsere Heiligung dadurch befördert wird; Dieses aber geschieht, wenn durch die Creußes-Laß der Mensch zur Erkenntniß seiner Sünden gebracht wird. Denn da geben wir in uns, und halten rechte genaue Haus-suchung bey uns selbst, in dem Innersten unsers Herzens, zumahl wenn uns **GOTT** die Gedanken giebet, nachzuforschen, woher es doch komme, daß wir uns mit so vielen, manchmahl auch mit



mit so schwerem Creuz, so lange Zeit schleppen müssen? Da lernen wir alsdenn viele sündliche Schwachheiten, Unreinigkeiten und Gebrechen kennen, die wir nachmahls mit Thränen dem lieben Gott bekennen, und Vergebung derselben suchen. Da werden wir klüger, und lernen unser tiefes Verderben besser einsehen, und zu Herzen fassen.

Die Kinder Israel wolten durchaus von dem Propheten Samuel sich nicht bereden lassen, daß sie unrecht gethan, wenn sie einen König über sich zu haben begehret, wie alle Heyden hätten; da sie aber das Donnern hörten, und den Regen sahen, den der Herr vom Himmel über sie kommen ließ, denselben ganzen Tag, so lernten sie ihr Unrecht erkennen, und sprachen: Über alle unsere Sünde haben wir auch das Ubel gethan, daß wir uns einen König gebeten haben. 1. Sam. 12, 19.

Wie oft mögen nicht die heiligen Apostel bey ihrem Creuz und Leiden, an ihre schändliche Flucht, Petrus an seine Verläugnung, Paulus an seine grausame Verfolgung, und andere Sünden mehr, gedacht haben?

Sehr schön zeigt auch der sel. D. Müller, wie das liebe Creuz uns zur Buße beförderlich sey, mit diesen Worten: Im Creuz wird die Buße geböhren, der Creuzes-Hammer muß unsere felseerne Natur zerknirschen, die Creuz-Ruthe muß die Buß-Thränen aus den Augen pressen; die Creuz-Kette muß uns zu Christo ziehen, die Creuzes-Last, muß uns nieder drücken zur Erden, und uns zur Erkenntniß unserer Nichtigkeit bringen. Die Creuz-Galle muß uns der Welt Lüfte verleiden, die Creuz-Dornen müssen uns den Weg zu den Welt-Rosen verzaunen. In Summa, der Creuz-Werber macht uns Jesum süß und angenehm.

So wird auch die Heiligung des Lebens befördert, indem der Mensch durchs Creuz für Sicherheit bewahret wird. Denn das liebe Creuz ist ein heiliger Wecker, der uns bald weckt, wenn wir in den Schlaf der Sicherheit fallen wollen; es hält uns

uns wach und munter, und lehret uns Vorsichtigkeit gebrauchen, in unserm Christlichen Wandel, daß wir nicht blind in den Tag hinein leben, alles thun, so uns nur einiger massen recht und erlaubt zu seyn fürkömmt, sondern mit Vorsichtigkeit, alles nach der Regel und Richtschnur göttliches Gesetzes, wohl abmessen, damit wir die gelegten Fallstricke des Teufels gewahr werden und meiden können, und dieser höllische Jäger uns nicht fällen, sondern wir seinen feurigen Pfeilen ausweichen mögen.

Unsere Heiligung wird auch befördert, wenn durchs Creutz wir zur Demuth herunter gehalten werden. Darum hatte Paulus des Satans Engel, als einen Pfahl im Fleische, daß er sich der hohen Offenbahrung nicht sollte überheben. Und darum beleet Gott fromme Christen mit Creutz, daß sie sich der herrlichen Gnaden-Gaben, die ihnen von Gott gegeben worden, nicht überheben sollen, sondern bedecken, daß wir solchen himmlischen Schatz in zerbrechliche irdische Gefässe tragen, und bald wieder verlieren können, sollen demnach mit denselbigen, als wäre es unser Eigenthum, uns nicht brüsten, noch groß darmit thun, sondern in Demuth Gottes Ehre, und nicht unsere Ehre zu verherrlichen suchen.

In dieser Absicht sind unsere Trübsalen gleich den guten Rathgebern des Königes Benhadads, welche den König einen Sack anlegten, und Stricke um sein Haupt bunden, und so zu dem König Israel führten, auch Gnade für ihm erlangten; so führen sie uns auch, rechtschaffen gedemüthiget, gleichsam mit Stricken um unser Haupt, zu dem barmhertzigen König in Israel, GOTT, unserm himmlischen Vater, der uns in solcher Demüthigung gnädig auf- und annimmt.

Unsere Heiligung wird durchs Creutz befördert, weil wir dadurch der Kindschafft Gottes versichert werden. Es ist kein gutes Zeichen, ohne Creutz zu seyn, wo man sich in lauter Glück weidet, da wohnet selten Gott. Der alte Kirchen-Lehrer Ambrosius, wolte bey einem solchen Menschen nicht über Nacht bleiben, der sich rühmete, er habe sein Lebtag kein Unglück gehabt. Er sprach zu seinen Reise-Gefährten: Fort, fort, ihr lieben Kinder, hier wohnet Gott nicht!

Wie



Wie dann gottselige Theologi dafür halten, daß es mit einem solchen Menschen höchst gefährlich stehe, dem es in der Welt allezeit nach Wunsch und Willen wohlhergehet, der von keinem Unglück, Creuß und Trübsal weiß: sie haltens für ein Zeichen, daß GOTT seiner nicht mehr achte, und durch zeitliche Glückseligkeit einen solchen Menschen, als ein Stief-Kind, hier in dieser Welt abfinden wolle.

Denn ein Vater, der einen ungerathenen Sohn hat, der ihn weder hören noch folgen will, sondern aller väterlichen Ermahnungen und Straffen ungeachtet, nach seinem verkehrten Willen lebet, dessen begiebet sich endlich der Vater, lästet ab, ihn zu züchtigen und zu straffen. Und das ist eben ein Zeichen seiner grössersten Ungnade, daß er ihn für seinen Sohn nicht mehr achte und erkenne, worauf denn die Enterbung folget.

Das ist auch zu besorgen bey denen, die hier in dieser Welt gleichsam den Himmel haben, daß sie dereinsten von dem schönen Erbtheil der Heiligen werden ausgeschlossen seyn. So bleibt es dann eine Versicherung, daß fromme Creuß-Träger nicht Bastarte, sondern Gottes Kinder sind, und will der liebe Gott seine Gläubigen hierdurch dem Bilde seines Sohnes ähnlich machen, daß wie sie hier in dieser Zeit mit ihm gelitten haben, sie auch in jener Ewigkeit mit ihm zur Herrlichkeit sollen erhaben werden. Röm. 8. 17.

Unsere Heiligung des Lebens sollen wir beweisen durch Verleugnung der Welt, daß wir der Welt, und was drinnen ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben absagen, und trachten nach dem, das droben ist. Aber da wir in der Welt leben, so will uns dieses schwer ein; wir sehen immer mit Loths Weibe zurück nach Sodom, und sehnen uns immer mit den Kindern Israel nach den Fleisch-Töpfen Egypti, Und ob wir wohl Macht bekommen haben, aus Babel auszugehen, so zaudern wir doch, und können uns zur schleunigen Reise nach Jerusalem, als der Stadt der Freyen, nicht erst entschließen. Alsdann kommt uns mit grossen Drußern zustatten, das liebe Creuß, das macht uns die Welt bitter und unangenehm,  
E daß

daß wir das Leben dieser Welt verachten, und uns nach einem bessern Leben sehnen. Je mehr die Creuzes-Laß drücket, je mehr wir unser Herz und Gedanken von der Erden und dem Irdischen losreissen, und Himmel, an schwingen, gleich einem belastigten Palm-Baum.

Das, was ist ist gesaget worden, zeigt uns der Erzh-Vater Jacob in seinem Exempel, derselbe hatte sich eine geraume Zeit in dem Hause seines Schwieger-Vaters des Labans aufgehalten, und gedachte an seine Heymath nicht, aber ehe man es sich versah, so beschloß er in sein Vaterland zu ziehen. Wolte man fragen, was die Ursach sey, eines so schleunigen Entschlusses, zumahl da er in dem Hause Labans alles voll auf hatte, Weib und Kinder, Knechte und Mägde und viel Vieh? so ist die Antwort: das liebe Creuz veruhrsachte ihn darzu. Denn Labans Angesicht war nicht wie heut und gestern, und seine Kinder sahen Jacobs Gut mit neidischen Augen an, und sprachen: Jacob hat unfers Vaters Gut an sich gebracht; und das bewog ihn, sich zum Abzuge zu entschliessen.

So machen wirs auch, so lange es uns in dieser Welt, als in Labans Hause, wohl ergethet, wir haben alles voll auf, so dencken wir nicht an das himmlische Vaterland: so bald uns aber Laban, das ist die Welt, scheel ansiehet, und mit uns zürnet, so fangen wir an, die Welt zu hassen, mit dem Gemütthe sie zu verlassen, und uns zu Gott zu wenden.

In der Heiligung sollen wir Gott dienen im heiligen Schmuck, den äußerlichen Gottes-Dienst mit dem innern höchsten Gottesdienst vereinigen, weil ohne den innern Gottesdienst, Gott nicht gedienet wird. Aber bey guten Tagen, wenn uns die Glücks-Sonne scheineth und anlacheth, bauen die Glücks-Kinder ihrem Gott keine Altäre, wenn aber die Glücks-Sonne sich verliereth, und die dunckele und Schreckniß-volle Creuzes-Nacht uns giebet, dann bauen wir unserm Gott Altäre, schicken und richten unsere Herzen, dem Herrn Lob- und Dank-Opffer zu bringen, und den lieblichen Beyrauch des Gebets, als geistliche Priester, ihm anzünden. Dann heben wir



wir unsere Augen auf zu den Bergen, von welchen uns Hülffe kömmt. Ps. 121, 1. Da erweisen wir in der That, was Jesaias saget: Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich. Jes. 26, 16. Da sehen wir in kindlichem Vertrauen auf GOTT und dessen mächtige Hülffe. Und unsere Hülffe kömmt sodann vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

Solcher gestalt werden wir in der Heiligung des Lebens geführt zu dem heiligen GOTT, der da wohnet im Heiligtum, und des Nahme heilig ist. GOTT ziehet uns durch sein väterliches Zürnen zu sich, daß wir uns nach Ihm sehen, und zu Ihm eilen. Chrysolomus hat hiervon diese Gleichniß-Rede: Der liebe GOTT machts wie eine liebe Mutter, wenn die ihr Kind gerne bey sich haben will, so giebt sie demselben viel gute Worte, will sichs aber nicht bewegen lassen, so macht sie ein Gepolter, oder läst jemanden mit einer Larve und fürchterlichen Gestalt hinein treten, alsdann läufft das Kind in den Schooß der Mutter, sucht bey Hr Hülffe, gelobet auch an, ihr forthin allemahl zu folgen. Dergleichen Schreck-Bild ist Gottes Zürnen im Creuß und Trübsal, wenn Er uns schwere Creußes-Last aufsetzt, wir eilen zu ihm, und suchen bey ihm Hülffe und Rath, Schutz und Schirm.

Wie ein gejagtes Wild seiner Höle zueilet, weil es da Schutz zu finden hoffet, und wie im A. T. bey den Hörnern des Altars man Sicherheit fand, so eilen wir auch zu GOTT, als dem rechten Gnaden-Stuhl, und da finden wir, was uns Noth ist, nemlich überreichen Trost, den uns GOTT in unserm Creuß durch seine Hülffe und Rettung erweist. Und das haben wir noch zu betrachten, daß wir sehen auf Gottes Trösten, als welches in einem seligen Wechsel, jederzeit auf sein väterliches Zürnen folget.

Es bestehet aber

## II.) Gottes Trösten

darinnen, daß Er sich als einen mächtigen Helfer beweiset, im Text heist es, aber Er hilfft uns auch wieder; welches denn ein recht süßes und liebliches aber ist, so auf die Creuzes-Last folget. Solte Gott diesen seligen Wechsel nicht halten, daß wir durch seine Hülffe wiederum getröstet würden, so müsten wir unter der Creuzes-Last erliegen und umkommen, aber so hilfft Er uns, es muß auf den bethrünten Abend, ein froher Morgen, und auf trüben Regen, lieblicher Sonnenschein folgen. Und so beweiset Er, daß Er helfen könne, wie Er dann im Text genannt wird, ein Gott, der da hilfft. In seiner Sprache: Unser Gott ist ein Gott von vielen Hülffen, und mancherley Erlösung, ein recht Hülffreicher Gott, der überall helfen kan, wenn Er will. Es fehlet Ihm niemals nicht an Mitteln und Wegen, zu helfen, wie der Reim lautet:

**Weg' hast du allerwegen,**

**An Mitteln fehlt dir's nicht zc. zc.**

denn er kan helfen, durch viel und auch durch wenig, wie Jonathan bekennet: Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen. 1. Sam. 14. v. 6. Er kan helfen durch grosse und geringe Mittel, der Speichel des Herrn kan einen Tauben und Stummen gesund machen. Er hilfft, wenn Mittel vorhanden sind, und wenn auch keine vorhanden sind, denn seine Hand ist niemals zu kurz, daß er nicht solte helfen können, der aus nichts alles erschaffen, solte der nicht auch ohne Mittel, Hülffe und Rettung schaffen können? Das erweisen viele Exempel.

Was war das nicht vor ein wunderlicher Weg, den Gott durchs rothe Meer machte? wer hätte das dencken sollen, daß Gott durch ein solch wunderlich Mittel sein Volk erretten würde? Das Meer mußte sich von einander theilen, das Wasser stund auf beyden Seiten, wie zwo Mauern, es mußte ein Wind kommen, und das Meer trocken machen, darauf gieng das Jüdische Volk hindurch.

Wenn



Wenn Gott helfen will, so muß das Creuzes-Meer sich theilen, und wenn gleich die Wasser der Trübsal auf beyden Seiten wie hohe Berge stünden, daß hier eine Tieffe und da eine Tieffe brauset, so muß es uns doch hindurch lassen; der Heilige Geist, als Gottes Wind, macht es durch seine Tröstungen trocken, und Jesus Christus, der ewige Gnaden-Stuhl, gebet vor an, und führet uns also sicher hindurch. Sind Gedanken des seel. Arnds. \*

So führet Er dann mit Recht den Nahmen, daß Er ein Gott von vielen Hülfen, oder ein Hülf-reicher Gott sey. Und der König David nimmt billig seine Zuflucht zu diesem Hülf-reichen Gott, und will durch seine Hülfe getröstet seyn, wenn er seuffzet: Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und dein freudiger Geist enthalte mich dir. Ps. 51. 14. Denn Gott tröstet durch sein Helffen reichlich und herkömmlich, wenn Er fromme Creuz-Träger zuvor, zur Ertragung der Creuzes-Laft, wohl bereitet.

Das geschiehet, wenn Er ihnen vorhero seine Güte, Liebe und Treue reichlich zu erkennen giebet, daß sie schmecken und sehen, wie freundlich der Herr sey, wenn Er ihre Schultern und Lenden betastet, ihre Stärke und Schwäche erforschet und prüfet, und die Creuzes-Laft nach ihrem Vermögen abwiegelt, welches bereits ein grosser Trost und tröstliche Hülfe ist, daß Gott auf solche Art sie zu Ertragung der Creuzes-Laft starck macht und bereitet, und wenn Er denn alle seine Güte und Liebe vorher geben lassen, daß sie sich in der Liebe Gottes so fest gegründet, daß weder Tod noch Leben zc. zc. sie scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo IESU ist, unsern Herrn. Röm. 8, 38. denn kommt Er erst mit dem lieben Creuze.

Das sehen wir an dem König David, solte der eine zehnjährige Flucht erdulden, so muste er zuvor darzu bereitet werden, und das geschah auch: Gott ließ ihn durch den Propheten Samuel zum

\* Arnds Ausleg. des Psalt. p. m. 383.





zum König über Israel salben. Er errettete ihn von den Löwen und Bären, daß er sie beyde tödtete: Er halff ihn wieder den ungeheuren Riesen Goliath, daß er ihn überwand: Er ward Obrister über 1000. und fuhrte des Herrn Kriege sehr glücklich. Er wurde des Königes Eydam, und bekam Michal, Sauls Tochter, zum Weibe, und denn kam Gott mit dem Creuze, daß er für Sauls Verfolgung flüchtig werden mußte. In welcher Flucht es öfters so elend mit ihm aussah, daß ihn die Hoffnung, noch einmal König zu werden, wol hätte verschwinden mögen, zumal da er für einen verlaufenen Knecht von Nabal gescholten ward, 1. Sam. 25. v. 10. und da die Männer, so sich zu ihm hielten, ihn steinigen wolten, weil Ziklag von den Amalekitern war verbrand, und Weiber und Kinder geraubt worden. 1. Sam. 30. v. 6. Aber seine Hoffnung blieb unbeweglich, denn er wußte, daß der, so ihm die Verheißung gethan, treu und gerecht sey, und der Held in Israel nicht lüge, darum spricht er: **Wo dein Befehl nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elend.** Psalm 119. v. 92.

Es tröstet aber auch dieser Hülf-reiche Herr in dem, daß Er die Creuzes-Last mit tragen hilfft. Auf einer Seiten legt er die Creuzes-Last auf, und auf der andern Seite greift er mit zu, und hilfft tragen. Er theilet mit seinen lieben Kindern die Last, ja er hebt und träget das schwerste Ende, denn er gehet mit seinen Kindern recht väterlich um, will sie nicht von Herben betrüben, er tröstet sie bey Tragung der Last, wie einen seine Mutter tröstet, welche wann sie gleich ihrem francken Kinde muß eine übel-schmeckende Arznei eingiessen, so hat sie doch gleich zur Hand etwas versüßendes, das den Mund wieder süß machet, und den bitteren Geschmack benimmt. So hilfft der liebe Gott und träget als der stärckere das schwerste Theil.

Er tröstet die Creuz-Träger durch kräftiges Stärcken. Der Heyland selbst wurde im Garten Gethsemane von einem Engel gestärcket, da er unter der Creuzes-Last blutigen Schweiß schwitzete. Kinder Gottes werden auch gestärcket, ihr Gott will sie nicht verlassen noch versäumen, sondern zu rechter Zeit sie stärcken, durch seinen Heiligen Geist, als einen Geist der Stärke und Kraft. **Gott selbst ergreift und hält sie bey ihrer rech-**



rechten Hand Ps: 73. v. 23. Er stärcket die müden Hände und erquicket die strauchlenden Knie. Jes. 35. 3. So ist's auch ein erquickender Trost des Herrn, wen er das Creutz mindert, und ein merkliches von der Creuzes Last abnimmt, denn Er läset nicht zu daß wir über unser Vermögen versucht werden, sondern schaffet daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir's können ertragen. 1 Cor. 10. Er weiß wohl daß wir schwache Menschen sind, Staub Erde und Aschen, darum so muß uns auch keine denn menschliche Versuchung befallen, es müssen Menschen Ruhten seyn, damit er uns säuget, so bald er siehet daß es uns will zu schwer werden, so greiffet er zu, hilfft halten und tragen, legt seine Hand unter, stärcket und erquicket uns, verwundet er mit der einen Hand, so heilet er mit der andern. Dergleichen Linderung und milderung haben viele Creuz-Träger erfahren. Jacob ward in der Fremde nicht wenig erleichtert durch die schöne Rachel, denn da dauchten ihm seine Dienst-Jahre, einzelne Tage zu seyn. Joseph fand Linderung, da er im Hause Potiphars zwar als ein erfaufter Knecht mußte bleiben, aber Haushalter ward, der das andere Gesinde regierte und zu befehlen hatte. Im Gefängniß war er zwar ein Gefangener, aber da er die Aufsicht bekam über alle andere Gefangene, ward sein Creuz leichter.

Am kräftigsten tröstet der Herr, durch gänzliche Hinwegnehmung des Creuzes, da Er der Trübsal ein Ende macht, und nach dem Ungewitter die Sonne wiederum scheinen läset und nach dem er betrübet hat, uns wieder überschüttet mit Freude, daß wir alles vorher gehabtten Elendes vergessen, und so wenig daran gedencken, als eine Mutter an die gebabte Schmerzen gedencket für Freuden, daß sie ihr Kind zur Welt geboren hat. Da Josephs Elend, darinnen er 15. Jahr gesteket hatte, ein Ende nahm, und aus dem Gefängniß zu nechst dem Könige Pharaos gesetzt wurde, da hieß er seinen Sohn Manasse, denn sprach er, **Godt hat mich lassen vergessen alles meines Unglücks.** Gen. 41. 51.

Endlich so tröstet Er auch durch Erlösung und Errettung vom Tode. Dahin gehören die lekten Worte unsers Textes, wenn es heist: **Und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet.**



errettet. Es lässet der liebe Gott die Seinigen öfters in die größte und äusserste Noth gerathen, daß sie dem Tode gleichsam in den Rachen fallen müssen, aber doch nicht vom Tode verschlungen werden. Er weiß Mittel und Rath zu helfen, wenn gleich menschlichen Ansehen nach, alle Hülffe aus ist, so kommt Er mit seiner Erlösung, und reisset uns aus des Todes Rachen heraus. Die drey Männer im Feuer-Ofen sassen dem Tode im Rachen, Daniel unter den Löwen, war in den Klauen des Todes, und Hiskias in letzten Zügen, und solte mit dem Tode zur Gruben fahren: aber GOTT erlösete und errettete sie vom Tode, der wußte einen Ausgang aus dem Tode, daß sie alle erhalten wurden.

Er errettet aber nicht nur von Todes-Gefahr und Gefährlichkeit, sondern vom Tode selbst, hat er uns durch Christi vollkommene Genugthuung erlöset.

Nicht ohne Ursach sehet David den Nahmen des HERRN zweymahl hinter einander, und spricht: Wir haben den HERRN, HERRN, da wir denn in der heiligen Sprache erst den hohen und wunderbaren Nahmen JEHOVA lesen, welcher Gottes vollkommenes Wesen, und daß GOTT nichts, als pur lauter Wesen sey, anzeigt: und dann folget gleich darauf der berühmte Nahme ADONAI, welcher Gottes Allmacht und allgewaltiges Reich über alle Creaturen, wie auch derselbigen Erhaltung bedeutet. Anzuzeigen, daß des Dreheinigen Gottes eigentliches Werk und Wesen sey, vom Tode zu erretten und zu erlösen. Der alte Kirchen-Lehrer Augustinus ist der Meinung, daß durch diesen HERRN HERRN, der Mesias gemeynet wäre, und denn so traffe es gar wol ein. Sintemahl der Sohn Gottes durch seinen Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlöset die so durch Furcht des Todes, im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Hebr. 2, 14. Hingegen hat Er das Leben, und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht. 2. Tim. 1. v. 10.

Dieser Herr hebet uns in diesem Leben auch öfters aus den Thoren des Todes. Psalm 9, 14. Wenn das Wasser der Trüb-



Erübsal uns bis an die Seele gehet, und wir im tiefen Schlamm versinken, darinnen kein Grund ist, so läßt Er uns durch seinen Engel aushelfen, und bewahret unsern Fuß, daß wir mancher Todes-Gefahr entgehen können, und nachmals unserer Seelen mit dem David freudig zurufen mögen: Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ps. 116, 7. 8.

Er ist der HERR HERR, der vom Tode errettet, durch eine selige Verwandlung des Todes, da Er den Tod der Gläubigen verwandelt in einen seligen Schlaf, in eine stille Ruhe, daß man von ihnen sagen kan, sie sind eingegangen in des Herrn Ruhe, und ruhen nun von aller ihrer Arbeit. Er verwandelt ihren Tod, daß der Frommen Tod kein Sterben, sondern ein Hindurchgehen ist, durch dieses zeitliche in jenes ewige, herrliche Freuden-Leben.

Er wird auch sich erweisen, als ein Herr Herr, der vom Tode errettet, durch die künftige Auferstehung, wenn am jüngsten Tage die Erde und das Meer, der Tod und die Hölle ihre Todten werden hergeben müssen, und Christus die frommen Todten zur Auferstehung des Lebens führen wird. Apoc. 20, 13. So reich tröstet GOTT nach dem Zürnen, wenn Er durch Auflegung der Creuzes-Laft mit seinen Kindern gezürnet hat.

Es pflegen sich aber bey den Gläubigen viel Schwachheiten zu ereignen, wenn GOTT also mit ihnen zürnet, und unter der Creuzes-Laft strauchelt zuweilen ihr Glaubens-Fuß sehr. Denn weil sie Menschen sind, die Fleisch und Blut haben, so läuft öfters Kleinmüthigkeit und Ungedult mit unter. Schlägt die Creuzes-Muthe scharff, und die Zorn-Blicke Gottes verdoppelt sich, so fallen öfters harte Worte und Reden eines Zweiffelmüthigen, als wenn sie der Verzweiflung nahe wären. So versuchen Hiob und Jeremias den Tag ihrer Geburt, als wenn sie es mit dem grausamsten Tyrannen zu thun hätten, der sich nur nach Blute sehnete, da es doch von Ihm heist:

G

Er

Er ist ja kein Bär noch Löwe,  
 Der sich nur nach Blute sehnt,  
 Sein Herz ist zu lauter Treue  
 Und zur Sanftmuth angewehnt 2c. 2c.

David ist ziemlich ungehalten, und expostuliret gleichsam mit seinem Gott, wenn er ihn also anredet: **HERR**, wie lange wilt du mein so gar vergessen, wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängstigen in meinem Herzen täglich? Ps. 13, 2-3. Und abermal: Wird denn der **HERR** ewiglich verstoßen, und keine Gnade erzeigen? Ps. 77, 8.

Hält Gott mit dem lieben Creuze etwas lange an, so fallen sie wol gar auf die sündliche Gedanken, als wenn **GOTT** nicht helfen wolle oder könne. Wie Zion klagt: **Der HERR hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen.** Esa. 49, 14- und der ungläubige Ritter es für unmöglich hielt, daß **GOTT** so bald wohlfeile Zeit machen könnte, da er sprach: **Und wenn der Herr Fenster am Himmel machte, wie könnte solches geschehen.** 2. B. der Kön. 7, 2. Das war höchst sündlich und strafbar. Zu geschweigen, wenn Creuz-Träger, aus Ungedult und Mißtrauen Menschen-Hülffe suchen, und Gott verlassen, denn ob man wohl Rath und Hülffe der Menschen, als Mittels-Personen, in seiner Noth gebrauchen kan, so muß man doch sein Vertrauen darauf nicht setzen, und sich auf sie verlassen, daß man in seinen Herzen wolte denken, es könne einem sonst nicht gerathen und geholfen werden, als durch Menschen, das wäre nicht anders, als menschliches Vermögen über Gottes Krafft und Vermögen setzen und erheben, welches doch vergeblich ist, denn Menschen Hülffe ist kein nütze. Ps. 40, 13. **Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.** **Ber-mahnet David Ps. 146, 3.**

Wenn Juda die Thorheit begieng, daß es in Krieges-Gefahr nicht den **HERRN** suchte, sondern sich um Hülffe bey den Königen in Egypten bewarb, so mochten sie für ihren Feinden nicht stehen,  
 son-



sondern wurden geschlagen und überwunden. **GOTT** leget einen schweren Fluch auf solch verkehrtes Wesen, wenn Er spricht: **Verflucht ist der Mann der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit dem Herzen vom HErrn abweicht.** **Gesegnet** aber ist der Mann der sich auf den **HErrn** verläßt, und der **HErr** seine Zuversicht ist. Jer. 17. v. 5. 7.

Daher wird **GOTT** öfters bewogen, ein solches schweres **Creuz** aufzulegen, davon Menschen nicht helfen und befreien können, denn es bleibet wahr, was **GOTT** vom **Creuz** ausleget, das kan kein Mensch, er sey so mächtig als er wolle, wieder den Willen **Gottes** wegnehmen, hingegen was **GOTT** wegnehmen will vom **Creuz**, das kan kein Mensch nicht hindern, sondern muß es geschehen lassen.

Ungedult verleitet auch öfters einen **Creuz-Träger**, daß er sich unterfanget, den **HErrn** seinen **GOTT** Zeit und Stunde, Art und Weise, wenn und wo und wie er helfen solle, fürzuschreiben, welches nichts anders ist als **GOTT** versuchen, ob er auch in solcher Zeit und auf bestimmte Art werde helfen können. Solche Versuchter redet die Fromme **Judith** also an: **Wer seyd ihr, daß ihr **GOTT** versuchet? das dienet nicht Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnade. Wollet ihr den **HErrn** eures Gefallens Zeit und Tage bestimmen, wenn er helfen soll? **Judith**, 8. v. 10. 11.** Der **Heyland** konte es an seiner Mutter der Jungfrauen **Maria** nicht dulden, da sie ihm auf der Hochzeit zu **Cana** in **Galiläa**, fürschreiben wolte, nun wäre es Zeit zu helfen, sondern gab die harte Antwort; **Weiß was hab ich mit dir zu schaffen.**

Demnachso ist einem **Creuz-Träger** sehr wohl gerathen, wenn er in seinen Leiden geduldig ist. Zu solcher Gedult, soll unter andern ihn auch dieses bewegen, daß er bedencke, wie ers nicht allein sey der von **GOTT** mit **Creuz** beleet worden, sondern noch sehr viel **Creuz-Brüder** und **Creuz-Schwester**n in der Welt habe, die den **Creuzes** **Balcken** mit ihm schleppen müssen.

Es hat ja der liebe **GOTT** keinen Menschen auf der Welt dieses **Privilegium** gegeben, daß er die Zeit seines Lebens ohne **Creuz** seyn solle



solle: wäre ein Mensch in der Welt der diese Verheißung und Zusage hätte, ja, der könnte sich in seinen Creuz gegen Gott beschweren, daß er seine Zusage nicht gehalten, aber davon lesen wir nichts, wohl aber wissen wir dieses, daß den Christen ohn Ausnahme Creuz und Trübsal bereitet sey, und daß sie auf solche Art sollen ins Himelreich ein gehen. Da wirs nun vorher wissen, daß unser das liebe Creuz warte, warum erschrecken wir den so sehr dafür? Und warum wollen wir ungeduldig seyn? Es ist ja genug daß Gott uns wolle beystehen und helfen, und daß der Creuz Stab, wenigstens nicht mit gleicher Empfindlichkeit, unsere Lenden durchs ganze Leben schlagen solle. Auch in der größten Noth sollen wir auf Gott hoffen und versichert seyn, daß wenn die Noth am größten, so ist die Hülffe am nächsten, und lässet Gott seine Glaubigen in ihrer kindlichen Zuversicht und Vertrauen nicht zu schanden werden, wie solches David bezeuget, wenn er spricht: Ps. 22. v. 5. 6. Unsere Väter hoffeten auf dich, und da sie hoffeten, halfst du ihnen aus. Zu dir schrien sie, und wurden errettet, sie hoffeten auf dich, und wurden nicht zu schanden. Darum, wenn uns ja bange werden will, so können wir unserer Seelen freudig zuruffen, und zum geduldrigen Aushalten aufmuntern, mit den Worten Davids: Warum betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch dancken, daß Er meines Angesichtes Hülffe, und mein Gott ist. Ps. 43. 5.

Es bleibet uns demnach der Trost, daß Gott es mit dem Creuzes-Laß ein seliges Ende machen werde, und daß auf Gottes Zürnen, auch Gottes Tröstungen folgen. Muß gleich der Gerechte viel leiden, so hilfft ihm doch der Herr aus dem allen. Denn der liebe Gott will nicht immer mit uns zürnen, noch ewiglich Zorn halten, sondern sich unser wieder erbarmen, der Gerechte soll nicht immer in Unruhe gelassen werden. Hat es gleich das Ansehen, als wenn uns Gott einen kleinen Augenblick verlassen habe, O! so sammlet er uns doch bald wieder mit ewiger Gnade. Verzeucht Er gleich mit seiner Hülffe ein wenig, so bleibet Er doch mit



mit derselbigen nicht gar aus ist, sondern zu derjenigen Zeit und Stunde, die in seinem ewigen Rath versehen ist, daß unser Leiden sich endigen solle, erscheint er mit seiner Hülfe, und wenn er denn mit der so lang gehofften Hülfe erscheint, so wird dieselbige zur Ehre seines göttlichen Nahmens desto scheinbarer für aller Welt, daß es nicht der Menschen, sondern des größten Göttes Hülfe sey. Sind wir dann dem Bilde seines lieben Sohnes, durch viel und mancherley Creuz und Leiden ähnlich worden, nun so wird er uns auch herrlich machen durch die Einführung in sein himmlisches Freudenreich.

**G**el. Freunde! Unsere in Gott nunmehr ruhende Wohltheliger Frau Sbristin, hat alles was von dem zürnenden und auch tröstenden Herrn gesagt worden, in der That vielmals erfahren, indem Sie manchen zornigen Blick von ihren lieben himmlischen Vater annehmen mußte, und des Herrn Hand hat manche schwere Creuzes-Last auf sie gelegt: aber Sie ist niemahls ohne göttliche Tröstungen geblieben, sondern allemal herkömmlich erquicket und getröstet worden, so, daß Gottes seliger Wechsel mit Zürnen und Trösten, sich öfters an ihr bewiesen.

Was war das nicht für ein entsetzlicher Blick des zürnenden Herrn, wenn durch einen fatalen Bomben-Schlag, in der Belagerung vor Kaiserswerth, Ihr Wohltheliger Ehe-Herr, der Hochwohlgebohrne Sbriste von Wuel, gefödtet, und von Ihrer Seiten gerissen wurde? Und was für eine schwere Creuzes-Last, legte nicht die Hand des Herrn auf Sie, da Sie im folgenden Jahre darauf ein Bein brach, und dadurch viel und große Schmerzen Ihrem Leibe verursachte? Das war ein herber Trunk, den Sie als ein liebes Kind aus dem Creuz-Becher Ihres himmlischen Vaters nehmen mußte, das waren harte Proben Ihres Glaubens, kindlicher Gedult und Christlicher Gelassenheit. Allein als eine Glaubens-Heldin kämpfte Sie ritterlich, und hat Glauben behalten, so daß zwar die Hand des Herrn schwer auf Sie



Sie gewesen, aber nur zu dem Ende, daß auch die Cron der Herrlichkeit desto wichtiger seyn möchte. Der getreue Gott verließ Sie auch nicht in ihrem Creuz und Trübsal, sondern besuchte Sie öfters mit seinen himmlischen Tröstungen Ihr Herz und Seele inniglich zu erquickten. Sie mußte nicht immer mit trüben und dunklen Creuzes-Wolcken umgeben seyn, sondern die Freuden-Sonne mußte manchen Freuden-Blick zu Ihrer Labung geben. Auf den behränten Abend folgte ein Freuden-voller Morgen, daß war die Vermählung Ihrer ältesten Fräulein Tochter, an dem Hoch-wohlgebohrnen Herrn von Bodenhausen, da Sie aus dieser höchst friedlichen und gesegneten Ehe manch Kindes-Kind gesehen, und in Ihren Schooß nehmen können. Und in einem solchen seligen Wechsel, da Freude und Leyd, Gottes Zürnen und Trösten mit einander gewechselt, hat Sie Gott bis an Ihr seliges Ende gehalten. Sintemahl die aufgegangene Freuden-Sonne Ihr nicht beständig scheinen, sondern eine große Finsterniß leiden mußte, durch den Tod Ihrer so herrlich geliebten Frau Tochter, der Frau von Bodenhausen. Zwar gieng die Freuden-Sonne in ihrem vollen Glanz und Lichte, nach Gottes Willen Ihr wiederum auf in der geliebten, Christlichen und holdseligen Frau Schwieger-Tochter, der Hoch-wohlgebohrnen Frau von Pfuelin, gebohrne von Jagoin, welche allen gehabtten Verlust durch eine höchst friedliche und gesegnete Ehe ersetzte: aber Sie ward doch sehr wiederum verfinstert durch den unverhofften Tod Ihres geliebten Enckels, des Herrn von Bodenhausen, als eines einzigen Sohnes; bis daß endlich Ihr erschien die ewige Freuden-Sonne Jesus Christus, die allem Wechsel ein Ende machte, durch den Wechsel der Zeit, mit jener Ewigkeit, in einem seligen Sterben.

Indessen hat die Hand des Herrn mit Zürnen und Trösten nicht vergebens an Ihr gearbeitet, sintemahl Ihr Glaube dadurch herrlich zugenommen, daß Sie auch bey dem empfindlichsten Leiden nicht schwach noch müde worden Ihren Gott zu lieben, und in gläubiger Zuversicht recht kindlich Ihm anzuhängen. Sie bewies in einer Christ-Adelichen Großmüthigkeit, Gott gefällige Gedult und Gelassenheit, und obgleich die Pfeile des Herrn heftig und häufig in Ihr drungen, so heileten sie mehr, als sie verwundeten, und konnte man mit Recht von Ihr sagen:

Vulnere



Vulnera vulnera sanant,

Durch Wunden

Werden wir verbunden.

Denn so ward Ihre Seele durch Creuzes-Wunden geheilet und verbunden. Ja durch das vielfältige Creuz ward Sie als ein wiedergebournes Kind Gottes dem Bilde ihres Heylandes mehr und mehr ähnlicher, und der Creuzes-Hammer gab desselben Gepräge desto tieffer in Ihrer Seelen, und könnte es auch hier heissen, wie von den Münzen:

Dant vulnera formam.

Des Hammers Schläge,  
Geben das Gepräge.

Daher geschah es, daß wie Sie im Leiden, also auch im Leben, nicht der Welt, sondern dem Bilde Ihres Erlösers und Seligmachers gleich seyn wolte. Daher verachtete sie das, was irdisch und vergänglich war, und sehnete sich nach dem, was himmlisch ist, und ewig bleibet. Ihre Ruhe und Zufriedenheit fand Sie in Gott, und war das Ihre Herzens-Freude, daß Sie sich zu Gott hielt. Wann Sie nur versichert war der Gnade Ihres Gottes und dessen seliger Einwohnung durch Glauben an Jesum, so war Sie gelassen und freudig in allem Creuz und Trübsal, denn Sie hielt die Einwohnung des Dreyeinigen Gottes, für Ihr bestes Theil, größtesten Schatz und theuerste Kostbarkeit. Sie sprach mit Assaph: Herr wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost, und mein Theil. Ps. 73. v. 25. 26. Solchen seligen Nutzen hat Gott bey der Wohlseiligen Frau Obristin, geschaffet durch sein Zürnen und Trösten in Trübsal.

Wornach Sie sich nun so herzlich gesehnet, das hat Sie erhalten. Sie ist nun kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeinde der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott dem Richter über alle, und zu den Geistern



stern der vollkommenen Gerechten. Und zu dem Mittler des Neuen Testaments Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Habels. Hebr. 12. v. 22-24. Sie ist nun eingeführet zur vollkommenen seligen Himmels-Freude, ewige Freude ist über ihrem Haupte, Freude und Bönne hat Sie ergriffen, Schmerz und Seuffzen muß nun ewig weg seyn. Esa. 35. v. 10.

### Sebet.

**S**eliger Gott und liebevoller Vater, du hast von Ewigkeit her, in dem Lichte deiner göttlichen Allwissenheit gesehen, daß deine gläubige Kinder, ohngeachtet ihrer geistlichen Wiedergeburt, in deiner Furcht und Heiligung des Lebens, ohne Kreuz und Leiden nicht einher gehen würden, darum hast du auch von Ewigkeit her gewollt, daß ihnen mancherley Kreuz und Leiden treffen, und sie dadurch ins Himmelreich eingehen sollten. Was dein heiliger Wille hierinnen beschlossen, ist alles heilig, recht und gut, und da du es in deiner väterlichen Vorsorge behältest, und deine Vater-Hand uns selbst, die Kreuzes-Last zu tragen, aufleget, so sind wir gewiß, daß es uns zum Besten gereichen werde. Nur bitten wir kindlich, du wollest bedencken, daß wir schwache Menschen, Staub Erde und Asche sind, uns daher nach deiner bekannnten Vater-Treu nicht mehr auflegen, als wir ertragen können. Wilt du unserer sündlichen Unart wegen mit uns zürnen, so entzeuch uns nicht deinen Trost, sondern laß beydes in einem seligen Wechsel bleiben, daß nach dem Zürnen du uns wiederum tröstest und erquickest, bis du uns, nach überstandnem Kreuz und Leiden, dort ewig tröstest, und nach vollbrachter Thränen-Saat, die ewige Freuden-Erndte geben wirst.

AMEN!

*Memento Mori.*









# Gottes Seliger Wechsel Mit Sürnen und Trösten,

Ward,  
All die Hoch Wohlgebohrne Frau Christin,

K N S

von **Suelin**

in **Wetheim,**

Hoch Wohlgebohrnen Herrn,

**Christian Friedrichs**

**Suel,**

Königl. Hobeit Marggraf Christian Lude-  
zu Fuß, Hochbestallten Obristen,  
Siekendorff, Zansfelde 2c. Erb. Herrn,  
eine Frau Wittwe,

den Junii 1727. frühe um 6. Uhr zu Siels-  
Erlöser sanfft und seelig entschlaffen,  
Augusti in Ihrem Gewölbe zu Sielsdorff  
andes-mäßigen CEREMONIEN  
bengesetzet wurde,

in einer Gedächtniß-Predigt

Aus dem selbst-erwehlten Leichen-Text Psalm LXVIII, 20, 21. vorgestellt,

von  
**Friderich Albrecht Stiegel,**  
Prediger zu Zansfelde und Trebnitz.

BERLIN, gedruckt bey Carl Gottfr. Möller, Königl. Preuss. privil. Buchdrucker.

